

Andacht am Sonntag Judika, 29.03.2020 in der Christuskirche

Glocke

Orgelvorspiel

Begrüßung

Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele.

Mit diesem Wort grüße ich Sie herzlich zur Andacht am Sonntag Judika. Schon im letzten Drittel der Passionszeit, wird unser Blick in Richtung Kreuz gelenkt.

Wahrscheinlich sitzen Sie zu Hause und hören uns aus der Christuskirche in Husum. Oder Sie lesen diese Andacht still für sich – In jedem Fall ist es schön, dass Sie dabei sind und wir uns in Wort und Gebet vereinen.

Wir feiern diese Andacht im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Ich lese Worte aus Psalm 43:

Verschaffe mir Recht, Gott.

Vor Menschen, die betrügen und Unrecht tun, lass mich entkommen!

Du bist der Gott meiner Zuflucht!

Warum hast du mich verstoßen?

Warum muss ich trauernd umhergehen,
unterdrückt von Menschen, die mich anfeinden?

Sende dein Licht und deine Wahrheit,
dass sie mich leiten und zu deinem heiligen Berg bringen,
und dass ich dir Gott, auf der Harfe danke.

Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?

Hoffe auf Gott! Denn ich werde ihn wieder loben, meinen Gott. Amen

Die biblische Lesung steht in Hebr 13,12-14:

Auch Jesus hat außerhalb des Tores gelitten, um durch sein eigenes Blut das Volk Israel zu heiligen. So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schande mit ihm tragen. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern streben nach der zukünftigen.

Wir hören das Lied: Holz auf Jesu Schulter EG 97

Die erste Strophe lautet: „Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht, ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht. Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehen. Ruf uns aus den Toten, laß uns auferstehn.

Ansprache

Die Sonne strahlt vom Himmel. Perfektes Wetter für einen Ausflug. So war es vergangenen Sonntag. Und wäre es ein normaler Sonntag gewesen, ein Sonntag vor Corona, dann hätten wir nicht lange überlegt. Wir hätten schnell ein paar Sachen zusammengepackt und wären losgefahren. Zum Dockkoog oder nach St. Peter. Raus an die frische Luft, ans Meer. Wir hätten uns den Wind um die Nase wehen lassen und hätten es genossen, unsere vier Wände hinter uns zu lassen.

Aber jetzt ist alles anders. Was vorher selbstverständlich war, ist auf einmal ein Wagnis. Wir mussten überlegen: Dürfen wir das in dieser Situation? Was ist, wenn wir von der Polizei angehalten werden? Wir bleiben ja in unserem Landkreis – aber sind Tagesausflüge nicht auch verboten?

Fragen, die noch vor ein paar Wochen völlig undenkbar waren. Am Abend kam dann der neue Erlass der Regierung. Vernünftig und besonnen. Unsere Gesundheit steht an erster Stelle, das ist gut so. Aber es bleibt ein Unwohlsein. Versammlungsfreiheit: aufgehoben. Bewegungsfreiheit: überschattet von der Aufforderung: Bleibt zu Hause. Das Recht auf Ausübung der Religion: Auch nur eingeschränkt möglich. Deshalb können wir uns heute nicht in der Kirche treffen und uns in die Augen sehen. Auf einmal wird mir klar, wie wertvoll sie ist, unsere Freiheit.

Verschaffe mir recht, Gott! So beginnt der 43. Psalm. Er hat dem heutigen Sonntag Judika seinen Namen gegeben: Verschaffe mir Recht! Ich höre den Schrei in dieser Zeit besonders eindringlich. Auf Rechte verzichten zu müssen,

ist eine Beschneidung unseres Menschseins. Die momentane Situation ist hoffentlich bald überstanden. Sie verlangt uns einiges ab, das ja. Aber wie geht es Menschen, denen dauerhaft ihre Rechte genommen werden? Die in einem Land leben, in dem sie ihre Meinung nicht frei äußern dürfen? Oder die aufgrund einer Behinderung nicht am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können? Das ist auch hierzulande noch zu oft der Fall. Verschaffe mir Recht, Gott!

Jesus geht bei denen in Gesellschaft, denen Rechte genommen wurden. Die Blinden und Lahmen, die Prostituierten und die Aussätzigen. Er wendet sich ihnen zu. Denn er weiß, wie wichtig soziale Kontakte für uns Menschen sind. Er geht hinaus zu ihnen, ins Abseits, und macht auf ihre Rechte aufmerksam. So lange, bis er selbst völlig entrechtet ist. Bis er selbst ins Abseits gedrängt und zu Tode gebracht wird.

Lasst uns zu ihm hinausgehen und seine Schande mit ihm tragen! Heißt es im Hebräerbrief. Das meint für uns: Lasst uns diejenigen nicht vergessen, die im Abseits sind. Auch wenn die gesundheitliche Lage bedrohlich ist und unsere Aufmerksamkeit fordert: Hinausgehen zu Jesus heißt, sich denen zuzuwenden, die jetzt unsere Aufmerksamkeit brauchen. Die in den Blick zu bekommen, die unter den ungerechten Strukturen dieser Welt leiden. Wie eng wir Menschen auf der Welt alle zusammen hängen, das haben wir durch das Virus schmerzlich erfahren. Dass allen Menschen ihre Rechte zuteil werden und sie ein Leben in Gerechtigkeit führen können, das ist ein Aspekt von Nachfolge.

Und am Ende ein Blick in die Zukunft: Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Wir bleiben nicht verzweifelt und allein vor dem Tor, sondern kehren verwandelt in die Stadt zurück.

Wir erfahren gerade, dass unser gewohntes Leben wackelig ist. Dass es nicht auf Dauer ist, sondern auf Zeit. Nichts bleibt so, wie es ist. Wir haben hier keine bleibende Stadt.

Aber die gute Botschaft heute lautet: Es gibt eine Zukunft! Gott hält sie für uns bereit, und wir tragen sie schon im Herzen. Es gibt Zukunft – über das Virus hinaus. Über das hinaus, was uns ängstigt und bedrängt. Sogar über den Tod hinaus gibt es Zukunft für uns.

Lasst uns die Zukunft suchen in allem, was wir gerade erleben. Eine gute Zukunft, wie Gott sie uns in Jesus verheißen hat. Eine Zukunft, in der jede und

jeder zu seinem Recht kommt. Eine Zukunft, in der niemand draußen vor dem Tor leiden muss. Eine Zukunft, in der wir wieder Ausflüge machen und unsere Freiheit auskosten können. Eine Zukunft voller Freude und Leben. Gott bewahre uns durch diese Zeit. Amen

Gebet

Ratlos sind wir, Gott,
und bringen unsere Ratlosigkeit vor dich.
In Sorge um unsere Angehörigen sind wir,
und wir bringen unsere Sorge vor dich.
Bedrückt sind wir,
und wir bringen unsere Angst vor dich.
Dankbar sind wir für alle Menschen,
die uns Mut machen,
und wir bringen unseren Dank vor dich.
Mitten hinein in unsere Angst
schenkst du uns das Leben.
Du schenkst uns
Musik,
Gemeinschaft und
die Fürsorge unserer Freunde und Nachbarn.
Du schenkst uns
Zukunft.
Du schenkst uns
den Glauben, die Liebe und die Hoffnung.
Dir vertrauen wir uns an – heute und morgen und an jedem neuen Tag.

Vater unser, der du bist im Himmel! Geheiligt werde dein Name!

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Empfangt den Segen Gottes:

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse das Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Gott erhebe das Angesicht auf dich und schenke dir Frieden.

Amen